

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **76 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pestalozzianum

4. September 1980 76. Jahrgang Nummer 4

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens  
und der Pestalozziforschung  
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»  
Redaktion: Rosmarie von Meiss

## Zur Problematik bisheriger Pestalozziforschung

Emanuel Dejung

### I.

Im Jahre 1843 ging der Hauptnachlass Pestalozzis mit einer Pariser Sendung der Reinschrift aller neuen Hauptwerke verloren, damit wahrscheinlich auch die beigelegte Prominenten-Korrespondenz. Diesen wohl endgültigen Verlust von mindestens elf unbekanntem Schriften möchten wir nicht in Betracht ziehen, sondern vom aktuellen Stand der Quellenunterlagen ausgehen.

Ziel dieses Aufsatzes ist vielmehr, welche Lücken und Irrtümer in der älteren und neueren Forschung festzustellen sind, und auch etwas besinnlich zu fragen, woran Fehldeutungen in sozusagen allen Sparten kranken, angefangen von der derzeit noch fehlenden wissenschaftlichen Biografie bis zur Wirkungsgeschichte Pestalozzis in fast allen Ländern der Welt. Wenn in 42 Bänden der kritischen Ausgabe jetzt die meisten der rund 300 Schriften (1927: 160) und der grössere Teil der zuletzt 7500 Briefe von und an Pestalozzi (1927: nur 1500 Stück) lesbar sind, so fragt man sich unwillkürlich: Wer liest den Text aller bisherigen 42 Bände, die noch kommenden 6–7 Bände? Wer liest den Kommentar dieser Edition, wer die vielen Arbeiten, die in einer ungedruckten Bibliografie mit derzeit 13 000 Titeln enthalten sind?

Diese Fragen erklären, warum der Verfasser zu einer persönlichen Stellungnahme genötigt ist. Seit 1926 Mitarbeiter, seit 1938 Redaktor der Gesamtausgabe Pestalozzis, möchte ich jetzt mit bald 80 Jahren den Zugang zum neugedruckten Stoff erleichtern. Nach dem Hinschied so vieler Mitarbeiter kann man vielleicht verstehen, wenn ich (auch in einem Anhang von Einzelarbeiten) unberücksichtigte Aufsätze eigener Produktion der Forschung vorstelle. Wenn in einer Übersicht der «Klassiker

der Pädagogik» von 1979 einzig eine Jugendarbeit von 1929 (erst noch mit unrichtigem Titel: Staatsform statt Staatsreform) erwähnt ist, so verzeiht man gewiss die Einseitigkeit einer persönlichen Pestalozzibibliografie. In Einzelhinweisen von Sachthematika lässt sich am besten eine unvollständig bleibende Erläuterung zu Problemen der Forschung darlegen.

### II.

Pestalozzi ist der Sonderfall eines *Klassikers*, dessen Schriften erst im 20. Jahrhundert zur zweiten Hälfte lesbar wurden, zudem erst noch teilweise in rudimentärer Form. Eine wirkliche *Biografie* zu verfassen, wird erst nach dem Abschluss der kritischen Edition möglich sein. Vielleicht darf man aber doch fragen, warum Ansätze des Schreibenden bisher unbeachtet blieben?

Nach dem Stand der Forschung 1927, vor dem Beginn der kritischen Ausgabe, hat man Pestalozzi charakterisiert a) als unbrauchbaren Menschen, b) als Schwärmer, c) als Rasenden. Heute besitzen wir zahlreiche Belege, welche diese Kennzeichnungen, umgesetzt in eine Mythologisierung, und durch viele, zum Teil unwahre Anekdoten, zum Teil durch falsche Aussagen befangener Zeitgenossen, zu widerlegen helfen. Sind das Herz Pestalozzis, seine Gefühlsanlage, seine Helferbereitschaft längst bekannt, so wird auch sein Verstand, seine prophetische Weitsicht jetzt besser erkennbar. Einmaliges Herz und überlegener Verstand machen denn auch das *Genie* Pestalozzis aus.

In einem ungedruckten grösseren Aufsatz hat der Schreibende die psychische Struktur und die Frage nach seiner Pathologie behandelt. Viel Neues ist damit erschlossen,

dass das Thema die *Krankheit* im Leben Pestalozzis beachtet werden könnte. Die Zusammenbrüche im Dasein des Zürchers: Neuhof (verschuldet durch den Bruder), Stans (verursacht durch den Krieg, der die Russen bis nach Altdorf, die Österreicher bis nach Zürich führte), Burgdorf (erklärbar durch Politik, im Übergang von der Einheitsrepublik zur föderalistischen Mediationsverfassung) und Yverdon (bewirkt durch den Kampf ehemaliger Lehrer gegen den frühern Meister) gehen hauptsächlich *ohne* seine Schuld, höchstens durch eine Mitschuld, negativ aus.

Die *entscheidende Wende* im geistigen Wirken, der Verzicht auf Politik zugunsten der Erziehung ist ohne das Erlebnis vom Frühjahr 1798 (siehe Anhang Nr. 14) nicht verständlich. Dass Pestalozzis Leben doppelt bedroht wurde, sowohl durch engstirnige Konservative und Mitbürger, wie durch revolutionär empörte Landleute und Untertanen, wird bis heute verschwiegen. Man zieht frühern Irrtum der Anerkennung neuer Wahrheit vor.

### III.

Versuchen wir, anhand der *Themen* Politik, Religion, Philosophie und Pädagogik, nachzuweisen, woran es beim Verständnis Pestalozzis noch immer hapert, so zeigt sich, dass Lücken der Information, obwohl zum Teil behoben, noch immer recht wirksam sind. Vorurteile mancher Art kommen zum Ausdruck, so zwischen schweizerisch-demokratischer Vergangenheit und ausländisch-monarchischer Tradition, zwischen psychologischer Fehlschätzung mangels richtiger Erforschung von Pestalozzis Wesen, zwischen unerörterter gebliebener Prüfung zufolge Fehlens mancher wichtiger Dokumente. Die nachfolgenden Hinweise sind unvollständig, können nur statt einer vollen Deutung auf manche Probleme hinweisen.

Die *Politik* Pestalozzis wird gekennzeichnet durch die demokratische Tradition seiner ursprünglichen Heimat Graubünden, wozu auch während mehr als 300 Jahren die heute italienischen Teile Bormio, Veltlin und Chiavenna, letzteres der zweite

Bürgerort der Familie Pestalozzi, gehörten. Näheres darüber ist in einem ungedruckten Aufsatz des Schreibenden enthalten (Anhang Nr. 7, vgl. den Auszug davon in Nr. 15). Die bündnerische Eigenständigkeit der Gemeinden wird in ihrer Auswirkung noch verstärkt durch die Reformation der neuen Heimat, durch die schon im Mittelalter bestehende Demokratie der Stadtbürger Zürichs, welche freilich die Untertänigkeit der Landschaft in krassem Masse bestehen liess.

In bleibendem Gegensatz zur Schweizer Auffassung blieb die vorwiegende ausländische *monarchische Tradition*, die sich auch in der Pestalozziforschung deutlich erkennen lässt. Deutschland, Frankreich, Russland, die beherrschenden Länder Europas, haben selten (höchstens in Einzelteilen) wirkliche Demokratie erlebt, sind allmählich zu einer parlamentarischen Republik geworden. Zwar hat Hitler seinen Kampf gegen Demokratie proklamiert, hat aber nie verstanden, dass auch die Weimarer Republik, wie das jetzige Deutschland, stets von Führergestalten regiert wurde: Kaiser, Minister, Generäle, Politiker haben führende Rollen, die erst ganz verschwinden werden, wenn im Sinne Pestalozzis einige Generationen in andern Geiste erzogen sind.

Wenn wir diese Fehleinschätzung im Sinn der «Nachforschungen» von 1797 in bezug auf Pestalozzi betrachten, so stellt sich diese Naturerscheinung auch als für Pestalozzi bis 1795 gültig heraus.

Für viele Forscher, besonders auch in Deutschland und Frankreich, bedeutete die Politik Pestalozzis den Kampf gegen veraltete, verkalkte Obrigkeit in dem neuen technischen Zeitalter seit 1750, mit der in der Schweiz 1800 beginnenden Industrialisierung. Im Marburger Diskussionsbuch von 1972 geht die spätere Umstellung so weit, dass man in Pestalozzi den Politiker *über* den Erzieher stellte (vgl. dazu meine Rezension in «Schweizer Zeitschrift für Geschichte», Jg. XXV, 1975, S. 339–344). Die spätere Abwendung von der Politik wird bei Pestalozzi nicht verstanden, beim Streben nach einer blossen Gleichheit aller Bürger. Man hat nicht erkannt, dass Pestalozzi den Leitspruch der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit *gesamthaft* auffasste, dass er sich, z. B. in Beziehungen zu Johannes von Müller, in Verbindung mit dem alten Regime in Bern usw., für die *Freiheit* der Schweiz einsetzte, als Abwehr der Herabdrückung in eine Satellitenrepublik.

Warum ausländische Forscher vielfach nicht zur vollen Erkenntnis gerade «in politics» gelangten, liegt an der Art ihres Gesichtskreises. Hat man die Jugend Pestalozzis im Zürich des 18. Jahrhunderts im

allgemeinen stark in Verbindung mit der Historie der Stadt gebracht, so verzichtete man meist für die Manneszeit und für sein Alter auf den Beizug der historischen Umwelt des dreifachen Bürgers der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands. Pestalozzi selbst nannte diese Art der Einseitigkeit «Bücherweisheit» oder «Papierwissenschaft». Unbedingt muss der Historiker möglichst viele Dokumente seines Stoffes erfassen. Ein Gegenbeispiel ist ein 1978 pseudonym erschienener verunfallter Pestalozziroman eines Schweizers, der sich mit wenigen, oft unrichtig ausgelegten Quellen begnügte, sein geplantes «Lebensbild» auf gegen 90 Prozent eigene Phantasie beschränkte, weshalb auch sein Elaborat total verunglückt ist.

Ein recht harmloses Beispiel aus dem erwähnten Roman möchte dartun, wie sehr ein Schaffen aus eigener Phantasie, unter Ablehnung der geschichtlichen Quellen, die Darstellung verfälschen und entstellen muss. In einem Schreiben aus Stans von Anfang 1799 hatte Pestalozzi der Frau von Hallwil berichtet, wie es ihm mit seinen schon 43 Kindern erging. Darin steht auch der Satz: «*Es ist unglaublich, was die Kinder lernen, und reizend, wie sie an mir hangen.*» (Briefband IV, 1951, Seite 21).

Daraus macht nun der Romanverfasser: (S. 108) «Jeden Sonntagabend fehlten ein paar Kinder. Die Dagebliebenen waren kaum zu bändigen; mit allen Mitteln forderten sie Pestalozzi heraus, zerrten an seinen Kleidern, versuchten ihn umzustossen, und an manchen Sonntagabenden schlug er blindlings in diese Gesichter hinein, damit sie zumindest im Schmerz und im Schreien wieder menschliche Züge gewannen.» ...

(S. 74) «Er forderte von den Kindern, ihn Vater zu nennen, vom ersten Tag an, ohne Übergang; nicht Herr, sondern Vater. Ein paar Bettelknaben vor allem, weigerten sich, diese Anrede zu gebrauchen. Sie wichen ihm aus, pressten, wenn er sie morgens grüsste, die Lippen aufeinander. Pestalozzi griff nach ihren kalten Händen, fragte, was er ihnen zuleide getan, dass sie ihn mit solchem Ungehorsam strafte. Sie standen vor ihm, vier oder fünf, mit hängenden Schultern und leicht gespreizten Füßen, neu gekleidet und entlaust von seiner eigenen Hand. «Hab ich's denn nicht verdient, euer Vater zu sein?» fragte er. Keiner gab ihm eine Antwort. Er schlug sie, der Reihe nach; er schlug sie unter Tränen mit der flachen Hand links und rechts auf ihre Wangen.»

Es wäre verständlich gewesen, wenn die meist elternlosen Kinder Pestalozzi in Stans nicht sogleich innerlich angenommen hätten. Aber des Verfassers Entgleisung, eine von vielen, ist im Widerspruch

gegenüber der hundertfach beglaubigten Art, wie Pestalozzi mit seinen Mitmenschen, besonders aber mit Kindern, umgegangen ist.

Wie sehr Verzicht auf die geschichtlichen Belege irreführte, ist etwa beim Brief an Nicolovius 1793 zu ersehen, wo man vergeblich versuchte, ihn theologisch oder philosophisch oder psychologisch zu deuten, während allein politische Auslegung uns zu einem sichern Resultat bringen kann.

Damit sind wir schon ins Feld der *Religion* gekommen, deren Darstellung jetzt durch die kritische Ausgabe in erweitertem Sinne abgeklärt werden kann. Hier möchten wir nur etwas auf die Spätzeit Pestalozzis hinweisen. Kaum genügend erforscht ist seine ambivalente Stellungnahme zur Erweckungsbewegung (vornehmlich in Basel) und zum entsprechenden «Réveil» (besonders in der Westschweiz). Man stellt überrascht fest, dass der menschenfreundliche Pädagoge mit vielen Persönlichkeiten, die von der herrschenden Meinung verfolgt wurden, enge Beziehungen unterhielt. Andererseits lassen sich zu dem Mann seiner Nichte Schulthess, dem aus Coburg stammenden, zu seinen Lebzeiten noch in Lausanne amtierenden Pfarrer S. Scheler, keinerlei Beziehungen nachweisen.

Ein Grund dafür liegt sicher darin, dass Pestalozzi sich keine Schranken der Freundschaft auferlegen liess, aber gegen Fanatismus sich ablehnend verhielt. Ein weiteres kleines Beispiel lässt sich jetzt in der kritischen Ausgabe nachweisen. Die russische religiöse Prophetin Frau von Krüdener fand bei der ersten Bekanntschaft die Sympathie Pestalozzis. Doch hielt er sich bei näherer Begegnung zurück, was etwa in seinem Verhalten gegenüber der Familie Maurer von Schaffhausen erkennbar wird. In seiner letzten unvollständig gebliebenen Schrift gegen das Verdammungsbuch von Eduard Biber 1827 spricht Pestalozzi von einem «Bannfluch der Frau von Krüdener» gegen ihn. Es müsste aus russischen Geschichtsquellen erforscht werden, wie dies mit der geistigen Änderung des befreundeten Zaren Alexander I. zusammenhängt. Ist Pestalozzi um 1814 in enger Verbindung mit dem Herrscher, wollte ihn sogar, nach dem Treffen in Basel, später in Paris besuchen. Nachdem es aber Frau von Krüdener gelungen war, den Zaren in mystischem Sinne zu beeinflussen, brechen dessen Verbindungen zu Pestalozzi ab. Nicht Phantasie, nur Quellensuche kann die hier erwähnten Probleme weiter lösen.

Was die *Philosophie* angeht, hat die noch unvollständige Gesamtausgabe Pestalozzis manche Fragen aufgrund neuer Dokumente deutlicher und verständlicher ma-

chen können. Schon der unvergessene erste Redaktor, Walter *Feilchenfeld/Fales* (1896–1953), hatte in einem Aufsatz von 1946 geschrieben: «Im ganzen genommen besteht die Gefahr falscher Auslegung seiner Ideen erst dann, wenn versucht wird, Pestalozzi in Begriffsgrenzen zu verstehen, deren genauer Sinn von andern gegeben worden ist. Immer wieder betont dieser, es sei [seine] Wahrheit, die er in seinen Büchern bringe, und sie möge für das genommen werden, was sie wert sei.»

Gestützt auf viele unbekannte Entwürfe konnte das Problem der Verfasserschaft der Lenzburger Rede einer Lösung nähergebracht werden, konnte dargetan werden, wie viel der Mitarbeiter Johannes Niederer über Pestalozzi hinaus oder von ihm wegführte. Der Sachanhang des neuen Werkbandes XXII begründet endlich die historischen Zusammenhänge zwischen Pestalozzi und seinem spätem Hauptgegner, der etliche Jahre nach Pestalozzis Tod noch behaupten wollte, er selbst habe Pestalozzis Methode erfunden.

Durch den gründlichen Bibliografen August Israel in Sachsen, aber zufolge dessen ungenügender Geschichtsforschung ist Niederers These sogar noch 1903/04 in von der Wahrheit abweichender Darstellung vertreten worden (vgl. Anhang Nr. 21). Das hatte entsprechende Folgen, zum Teil auch in *Frankreich*: starke Interesselosigkeit gegenüber der Existenz Pestalozzis, zunehmend seit dem Ersten Weltkrieg. Wie wenig die Forschung und der Einsatz westschweizerischer Pädagogen dagegen ausrichten konnten, wie erst der Einsatz von Yverdon seit 1975 einen neuen Elan bewies, dürfte bekannt sein. Ein Aufsatz des Schreibenden (Anhang Nr. 21), diverse Arbeiten des nordfranzösischen Professors Michel Soëtard sind bemüht, weitere Kreise Frankreichs auf das dort fast ganz verschollene geistige Gut aufmerksam zu machen.

Einen besondern Fall von Infragestellung Pestalozzis hat das Jahr 1979 zutage gebracht. In der Zeitung «Tat» vom 6. September wurde Prof. *Jean Piaget* (geb. 1896) mit seinen Worten dargestellt: «Ich bin 35mal Doctor honoris causa, fünf habe ich abgelehnt, weil ich die Reise nicht machen konnte. Sie wurden mir in Amerika, Frankreich, Italien, Grossbritannien, in den Oststaaten verliehen, kein einziger kam aus der Schweiz.» Zu Anfang 1980 wurde dem früher in Genf wirkenden Professor durch die Balzan-Stiftung im Berner Stadthaus der höchstdotierte Preis der Schweiz (250 000 Fr.) zugesprochen.

Einem Mann von solcher Bedeutung ist ein Versehen unterlaufen, als er wie einst

Homer ein langes Schläfchen machte. Als er 1969 einen Rückblick auf die Geschichte der Pädagogik seit 1935 schrieb, bemerkte er einleitend: «Für denselben Zeitraum gibt es keinen Pädagogen, der würdig wäre, unter die hervorragenden Männer eingereiht zu werden, die die Geschichte der Pädagogik geprägt haben.» (Deutsch in dem übersetzten Buche «Theorien und Methoden der modernen Erziehung», Wien, Molden 1972, S. 19). Er führt dann eine Reihe von pädagogischen Neuerern aus früherer Zeit an, die von Berufs wegen keine Erzieher waren, auch «Chemiker» Friedrich Froebel, und fährt fort: «Dagegen hat der vielleicht berühmteste Pädagoge, der *ausschliesslich* Erzieher war (übrigens ein sehr moderner), Pestalozzi, *eigentlich* keinerlei neue Methoden oder Verfahren entdeckt, abgesehen von der Schiefertafel, die er aus Gründen der Sparsamkeit einführte.» ...

Man fragt sich, wie Prof. Piaget zu einem solchen Fehlurteil kommt, von welchem der Historiker aussagt, dass genau das Gegenteil stimmt. Bestimmt ist zu erklären, dass er kaum viel von Pestalozzi selbst gelesen hat, sind doch von den rund 300 Schriften Pestalozzis nur sieben grössere Werke in die französische Sprache übersetzt worden. Von der kritischen Ausgabe hat er kaum etwas gehört, sondern ohne jede Begründung einen fulminanten Gedankenblitz geschrieben, der fehlgehen musste. Wie wirkte sich die Meinung Piagets aus?

In der «Pädagogischen Zeitschrift» (Weinheim) hat Hellmuth Walter in einer wissenschaftlichen Diskussion zurückhaltend und kritisch den obigen Spruch Piagets zitiert (Jg. XXV, 1979, S. 311–312). In dem neuen Werk «Klassiker der Pädagogik» (Band II, München 1979, S. 290) wird der Ausspruch Piagets verabsolutiert und für bare Münze genommen. Die beleglos hingeworfene These Piagets wirkt lapidar, ist effektiv grotesk und grundfalsch (vgl. die «Basler Zeitung» 1980, Nr. 52, vom 1. März).

Auch im französischen Text «Psychologie et pédagogie», Paris 1969, S. 19–20, findet sich ein einziger Satz für diese schwerwiegende Behauptung ohne jeden Beleg. Man darf Piagets Spruch nicht für pure Wahrheit nehmen, weil er durch Interpretationen zur Methode seit bald 180 Jahren widerlegt wird, vgl. etwa Friedrich Delekat «J. H. Pestalozzi», 3. neubearbeitete Auflage, Heidelberg, S. 268–352 (Die «Methode» Pestalozzis und ihre Kritik).

Kürzer war die Wirkung, die der Neukantianer *Paul Natorp* mit seiner philosophischen These seit 1905 bewirkte. Indem er über A. Israels (und damit J. Niederers) Auslegung hinausging, Pestalozzis har-

monische Bildung von Kopf, Herz und Hand in eine einseitige Verstandeskultur umschuf, kam seine Geltung nur bei wenigen Nachfolgern auf, fand er auch bald bei etlichen Pestalozziforschern bedeutsamen Widerspruch. Da A. Israel den Schweizer Pestalozzi zu einem «kerndeutschen» Mann umstilisierte, da dessen Sprachweise nicht leicht lesbar war, mit dem fremden Idiom seit 1914 in Frankreich unbeliebt blieb, ist die philosophische Seite in deutscher und englischer (und japanischer?) Ausdrucksweise aktueller geblieben.

Man dürfte meinen, dass die *Pädagogik* Pestalozzis im allgemeinen bekannt, belegt, definiert, unbestritten sei. Das mag zur Hauptsache stimmen, sonst dürfte niemand das Postulat wagen, man müsse die Botschaft des Pädagogen der heutigen Generation besser darlegen, diese intensiver darin einführen.

Um 1805 hat Pestalozzi damit begonnen, für sein pädagogisches Hauptwerk «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» von 1801 eine Ergänzung zu verfassen. Er rückte darin, ohne dies ganz aufzugeben, von der doppelten Beschäftigung der Kinder, durch gleichzeitiges Lernen und Arbeiten (reyten = Hanf richten), ab. Vorher hatte er auf Veranlassung von Karl Viktor von Bonstetten damit Versuche unternommen. Als Goethe 1779 Zürich besuchte, erhielt auch er Kunde von dem neuen Verfahren, billigte es zum mindesten teilweise und hat noch 1827 in «Wilhelm Meisters Wanderjahren» wohlwollend davon gesprochen, in humorvoller Weise die Schüler die «reitenden Grammatiker» genannt.

Wertvolle Ergänzung zum unterrichtlichen und erzieherischen Lehrteil wird der noch nicht erschienene Werkband XVII B Pestalozzis bringen. Es handelt sich darin um eine ergänzte fragmentarische Fassung, die wir «*Neue Briefe an Heinrich Gessner*» betiteln, als eine Art Fortsetzung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» von 1801, das ja ebenfalls an den Verleger Pestalozzis gerichtet war. Zu Lebzeiten Pestalozzis ist es nie richtig publiziert worden, indem das Werk mit einem andern teilweise verschmolzen herauskam (mit den «Ansichten, Erfahrungen und Mitteln zur Beförderung einer der Menschennatur angemessenen Erziehungsweise», unser Werkband XIX). Wird so aus Fragmenten eine wesentliche Ergänzung ersichtlich, hatte das Anfangsstück die Mutter ganz in den Vordergrund gestellt, so tritt in der Fortsetzung auch der Vater deutlich in Erscheinung. Exkurse bringen Erlebnisse des Knaben, wie: Häusliche und Schulbildung nach eigenem Erleben. – Bildung zu Sittlichkeit und Recht. – Harmonische Ausbildung aller Kräfte; alles in mehreren Fassungen.

### IV.

Hat schon das Beispiel des doppelten «Lernen und Arbeitens», das in den spätern Jahren fast ganz zurücktritt, den Wechsel gezeigt, den Pestalozzis Bestrebungen in seiner Lebenszeit erfuhren, so macht die *Wirkungsgeschichte* erst recht deutlich, dass die Rezeption seiner Ideen in jeder Stadt, in jedem Land, ja fast bei jeder Lehrerpersönlichkeit von der Ursprungsidee abwich, manchmal nur andeutungsweise, aber auch oft grundsätzlich. Im 19. Jahrhundert stand für die Nachwelt mit der beginnenden Industrialisierung die Verstandesbildung im Vordergrund; nach 1870, als Ergänzung und Behebung der Umweltschäden, die körperliche Erziehung, die Handarbeit. Im laufenden Jahrhundert hat die musische Bildung, die Kunsterziehung einerseits, die religiös-philosophische Schulung andererseits starken Auftrieb erhalten (vgl. Anhang Nr. 17 und 18).

Umfangreich ist die Liste der Bücher und Aufsätze, welche Lebensbilder von Lehrern und Schülern, Freunden und sonstigen pädagogischen Zeitgenossen enthalten. Über die Zunahme der literarischen Produktion ist etwa die nur deutschsprachige Bibliografie von J. G. und L. Klink 1968 einzusehen (vgl. unsere Rezension dazu in der «Zeitschrift für Pädagogik», 1970, S. 129–133). Den zunehmenden Neuerscheinungen gerecht zu werden, hat der Schreibende in der Zeitschrift «Pestalozzianum» (Zürich) von 1960 bis 1980 *Jahreslisten* (mit Unterbrüchen) neuer Pestalozzischriften, freilich unter Weglassung der meisten für Westeuropa nicht verständlichen Sprachen, drucken lassen.

Ist es unmöglich, die immensen Bücher, Aufsätze und Artikel mit Biografien hier einzeln aufzuzählen, so möge eine *Literaturübersicht* für die Städte und Kantone der Schweiz und für die Staaten des Auslandes, jeweils unter Beifügung des Verfassernamens, etwa seit 1900 beweisen, wie die Anteilnahme an Pestalozzis Leben und Gedanken gerade in unserem unruhigen Jahrhundert dauernd intensiv war.

*Schweizer Orte und Kantone:* Aargau (A. Haller), Basel (F. Fäh, E. Martin), Brugg (E. Dejung), Burgdorf (R. Bigler, Chr. Widmer), Luzern (H. Dommann), Neuhof (J. R. von Salis), Graubünden (Chr. Roedel), Schaffhausen (R. Stiefel), Stans (K. Vokinger), Winterthur (E. Dejung), Yverdon (J. Cornaz-Besson), Zürich (H. Stettbacher).

*Ausländische Orte und Länder (in Auswahl):* Baden-Württemberg (G. Silberer), Bremen (H. Wulff), England (K. Silber), Deutschland (H. Schönebaum, E. Dejung), Frankfurt am Main (A. Jaspert, W. Nicolay, A. Richel), Kärnten (E. Dejung), Mulhouse (Ph. Mieg), Österreich (Marcel

Müller), Preussen (L. W. Seyffarth, H. Schönebaum), Russland (H. Schönebaum), Ver. Staaten (W. Monroe, K. Silber, G. L. Gutek), Ungarn (I. Lengyel).

Die Übersicht zeigt, dass in der Schweiz wichtigere Orte wie Bern, Genf, St. Gallen, Appenzell, die Urkantone bzw. Stans noch fast ganz fehlen (abgesehen von kleineren Artikeln), während sich etwa bei Zürich eine Neubearbeitung des Themas nach dem Abschluss der Edition aufdrängen wird.

Beim Ausland haben zu Lebzeiten Pestalozzis und seither sich besonders durch ihre Anteilnahme ausgezeichnet: Deutschland, Österreich-Ungarn, Dänemark, Holland, England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Spanien, Italien, Russland, Ungarn, Polen, Rumänien. Die vorbereitete Darstellung der Beziehungen zu den Niederlanden ist durch den Hinweis von Schulinspektor D. Janssen unterbrochen. Auffallend nachgelassen hat das Interesse in Frankreich seit 1914, das jetzt von der Westschweiz aus wieder belebt wird. Mit Frankreich bedürfen auch Spanien und Italien eines Rückrufens der Erinnerung; so hat z. B. Italien zahlreiche Übersetzungen von Werken Pestalozzis produziert, während die Zahl der Schriften über Pestalozzi minim ist. Über die USA gelangte die Kunde vom berühmten Schweizer Pädagogen auch nach Japan und Korea, wobei das erstere Land den Ruhm für sich beanspruchen darf, das Andenken Pestalozzis heute am besten gewahrt zu haben (vgl. zur ganzen Frage den Anhang Nr. 9, 17).

### V.

Periodisch hat der Redaktor der Gesamtausgabe Pestalozzis, weil der Abschluss sich verzögerte (statt der zuerst geplanten 20–25 Bände werden es zuletzt deren rund 50 sein), von dem Unternehmen Rechenschaft gegeben. In der «Zeitschrift für Schweizer Geschichte», Zürich, erschienen zusammenfassende *Forschungsberichte* für je ungefähr ein Jahrzehnt 1955, 1968, 1976. Zum Jubiläum Pestalozzis 1977 wurden die positiven Resultate (Anhang Nr. 18) in verschiedenen Blättern beleuchtet. Heute, nach dem Aufkommen negativer Urteile, ist es gerechtfertigt, mehr zu sagen.

In jedem Jahresbericht wird auch die *Gesamtbibliografie* Pestalozzis erwähnt, die derzeit rund 13 000 Titel enthält. Die frühere Bibliografie von A. Israel und diejenige von W. Klink (1903/04, 1923) hatten wenig Stoff aus dem fremdsprachigen Ausland geboten, diejenige von J. G. und L. Klink 1968 hatte bewusst nur die deutschsprachigen Titel zu erfassen gesucht. Da Pestalozzi aber eine Weltfigur

darstellt, ist für die Benutzung in andern Sprachen auch eine Sammlung in sämtlichen Sprachen nötig und erwünscht.

Versuchen wir eine *Zusammenfassung* der Problematik der kritischen Edition zu bieten, so werden *zwei negative* Aspekte temporär oder ganz bestehen bleiben. Seit 1927, als der erste Band herauskam, war es keinem Leser, auch keinem der Mitarbeiter möglich, den gesamten Grundstock von Pestalozzis Gedankenwerk zu überblicken. Wenn jetzt die Aussicht besteht, das Ende des Unternehmens zu erwarten, so wird es kaum möglich sein, heute noch die in Paris verschwundenen Reinschriften aller Spätwerke und die ebenfalls vermisste Prominenten-Korrespondenz jemals wieder zu finden. Vermutlich sind sie dem Kriegsbrand des dortigen Zollarchivs 1871 zum Opfer gefallen.

In drei Zeitschriften (deren Namen wir verschweigen möchten) ist ein neues Stück Befangenheit enthalten: der Blick auf Pestalozzi werde durch *historisierende* Betrachtungsweise verstellt, wenn man die Botschaft Pestalozzis mit der heutigen Lebens- und Schulwirklichkeit in Beziehung setzen wolle. Dass man eine geschichtliche Gestalt nur durch Forschungen über ihr *Leben*, über den Wandel ihrer *Ideen* überhaupt erfassen kann, ist freilich jedem Vernünftigen klar.

Die *Wirkungsgeschichte* Pestalozzis, die ja immer weitergeht, ist bisher zu wenig berücksichtigt worden. Man hat oft nicht beachtet, dass stets die Gefahr besteht, eine historische Figur, mit wenn möglich aus dem Text gerissenen Einzelworten, im aktuellen politischen, religiösen, sozialen, ideologischen Kampf für die Gegenwart und ihre Zielsetzung zu benützen. Je weiter wir uns zeitlich von Pestalozzi entfernen, desto mehr wächst diese Gefährdung für schwache Köpfe.

Beim politischen Alterswerk «An die Unschuld» von 1815 konnte (in Werkband XXIV A und B) dargetan werden, wie eine gedanklich verschollene Schrift in der Diktatur Hitlers wieder in die Gedankenwelt des 20. Jahrhunderts zurückgerufen wurde, wie ein lange übersehenes Werk höchste Aktualität gewann. Die Botschaft Pestalozzis, überschulisch, überkonfessionell, übernational, auf Versöhnlichkeit, Vertrauen, Zusammenarbeit in Menschlichkeit gerichtet, ist im Atomzeitalter unüberhörbar. Gerade durch die Verwurzelung in der Schweizer Demokratie, der christlichen Kirche, der europäischen Kultur – deren Bestes sie erhalten und andern Kontinenten weitergeben möchte – verdient sie die Aufmerksamkeit aller Klarsehenden, in Staat, Kirche, Wirtschaft und Geistesleben.

Anhang

Pestalozzi –

Bibliographie Emanuel Dejung

*Vorbemerkung:* Der Verfasser erlaubt sich, hier auf eigene Quellen und Forschungen hinzuweisen: zuerst auf die Sachanhänge der kritischen Ausgabe, die er als Redaktor mit ausarbeitete. Nur wenige Einzelfragen veranlassten ihn zu besonderen Aufsätzen, deren Einsichtnahme dort nötig ist, wo Raumnot zu einer Verkürzung in unsern Bänden zwang oder wo besondere Forschung über die Grenzen von kommentierten Schriften bzw. Briefen hinausführte. Neben seinen Einzelarbeiten gibt es Artikel von geringem Umfang, vor allem auch Rezensionen von Büchern, die hier nicht berücksichtigt wurden.

Periodische Veröffentlichungen

1.a *Probleme* der modernen P.-Forschung, Chur, Rätia, Jg. V, 1941, S. 217–222.

1.b *Forschungsberichte* der kritischen P.-Ausgabe, Zürich, Schweizer. Zeitschrift für Geschichte (SA.), Jg. V, 1955, S. 82–88 (spez. betr. 1946–1955), Jg. XVIII, 1968, S. 87–101 (betr. 1956–1967), Jg. XXVI, 1976, S. 657–670 (betr. 1967–1976)

2. *Neue Pestalozzi-Schriften* (Jahresliste, mit Nachträgen) Zürich, Zeitschrift «Pestalozzianum», Jg. 1960, 1964, 1972 bis 1980.

Einzelarbeiten:

1. H. P. und die zürcherische Staatsreform im *Stäfnerhandel* 1795. – Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur für 1930.

2. P. im Lichte zweier Zeitgenossen, *Henning und Niederer*. – Zürich, Verlag Rascher 1944.

3. P. im Urteil zweier Mitarbeiter, *Krüsi und Niederer*. – Zürich, Verlag Morgarten 1961.

4. *P. und Winterthur*. Winterthurer Jahrbuch 1968, S. 119–141.

5. H. Ps. nächste *Verwandte* (erweiterter Vortrag). SA. – Zürcher Taschenbuch 1969, S. 84–107.

6. Ps. *Geburtsjahr* 1744 – 1745 – 1746? – Zürich, Pestalozzianum 1970. Nr. 4.

7. P. und die *Politik*. Ungedrucktes Manuskript. 1970.

8. *Verlorene Schriften* Ps. Weinheim, Zeitschrift für Pädagogik. Jg. XVII, 1971. S. 617–629.

9. Übersicht der wichtigeren *Ausgaben* Ps. Zürich, Pestal. 1972.

10. Ps. «*Wiegenkind*» (1804). Zürich, Pestalozzianum 1973 Nr. 2.

11. Ps. *letzte Worte*. Zürich, Pestalozzianum 1973 Nr. 4.

12. Eine frühe Satire auf Pestalozzis *Methode*. Zürich, Pestal. 1974 Nr. 3.

13. *Die Krankheit* im Leben Ps. Ungedrucktes Mscr. 1974.

14. *Lebensgefahr* für P. im Frühjahr 1798. – Zürich, Schweizer Zeitschrift für Gesch. Jg. XXV, 1975 S. 331–335.

15. P. und die *Politik* (Auszug). Jg. XXV, SZG 1975 S. 339–344.

16. Aus dem *Alltagsleben* Ps. Zürich, Pestal. 1976 S. 17–20.

17. Aus der *Wirkungsgeschichte* Ps. Bern, Reformatio, XXVI, 1977 S. 169–177.

18. Resultate der *kritischen Gesamtausgabe* Ps. – Pädagogische Rundschau, Jg. XXXI, 1977, S. 1003–1010, und Zürich, Pestalozzianum 1977 S. 9–12.

19. Englands bekannteste Pestalozziforscherin *Käte Silber*. – Zürich, Pestal. 1979 Nr. 5, und Päd. Rundschau 1980 Nr. ?.

20. P. als *Klassiker der Pädagogik*, Zürich, Pestal. 1980 Nr. 1.

21. Dr. *August Israel* und seine P.-*Bibliographie*. Zur deutschen Wirkungsgeschichte Ps. – Zürich, Pestalozzianum 1980 Nr. 1.

Bibliothek des Pestalozzianums

Neuanschaffungen

Die Bücher werden am 4. September 1980 in der Bibliothek ausgestellt; ab 18. September 1980 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.–. Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 27. September 1980 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

*Adl-Amini, Bijan/Jürgen Oelkers/Dieter Neumann*. Didaktik in der Unterrichtspraxis. Grundlegung und Auswirkungen der Theorie der Formalstufen in Erziehung und Unterricht. III. 254 S. Bern (1979). VIII C 2651

– Pädagogische Theorie und erzieherische Praxis. Grundlegung und Auswirkungen von Herbarts Theorie der Pädagogik und Didaktik. 232 S. Bern (1979). VIII C 2652

*Affemann, Rudolf*. Sexualität im Leben junger Menschen. Ein Leitfadens der Geschlechtserziehung für Eltern und Lehrer. 287 S. Freiburg i.Br. (1978). VIII C 2653

*Augustin, Gunther/Hartmut Brocke*. Arbeit im Erziehungsheim. Ein Praxisberater für Heimerzieher. III. 199 S. Weinheim (1979). VIII C 2654

*Baumberger, Werner*. Informiertheit und Berufswahlentscheidung Lernbehinderter. III. 322 S. Berlin 1979. VIII C 2665

*Bennett, Neville*. Unterrichtsstil und Schülerleistung. III. 210 S. Stuttg. (1979). VIII C 2687

*Bettelheim, Bruno*. Erziehung zum Überleben. Zur Psychologie der Extremsituation. 380 S. Stuttg. 1980. VIII D 1931

*Bierhoff, Hans Werner*. Hilfreiches Verhalten. Soziale Einflüsse und pädagogische Implikationen. III. 339 S. Darmstadt 1980. VIII C 2671

*Brepohl, Klaus*. Die Massenmedien. Ein Fahrplan durch das Zeitalter der Information und Kommunikation. III. 308 S. (München 1974.) VIII C 2686

*Brygala, Anke/Jörg Hoppe/Hans Stapelfeld*. Zärtlich sein. Pädagogische Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern. III. 69 S. Ravensburg (1979). Cb 608

*Canitz, Hanne-Lore v. Väter*. Die neue Rolle des Mannes in der Familie. 264 S. Düsseldorf 1980. VIII D 1930

*Cratty, Bryant J.* Aktive Spiele und soziales Lernen. (2.\*Aufl.) III. 224 S. Ravensburg (1979). VIII C 2691 b

– Motorisches Lernen und Bewegungsverhalten. III. XIX, 498 S. Frankf. a.M. (1975). VIII D 1935

*Dahlke, Michael*. Wir spielen mit Rollen. Möglichkeiten für den Einsatz von Rollenspielen in der Schule. 64 S. Rheinstetten (1977). Cb 604

*Deutschkorn, Inge*. ... denn ihrer war die Hölle. Kinder in Gettos und Lagern. (Neuausg.) III. V, 158 S. (Köln 1979.) VIII C 2496 b

*Diem, Lieselott*. Spiel und Sport im Kindergarten. Ein erprobtes Konzept mit Beispielen und didaktischen Hilfen. 115 S. München 1980. VIII C 2660

*Doehlmann, Martin*. Von Kindern lernen. Zur Position des Kindes in der Welt der Erwachsenen. III. 198 S. (München 1979.) VIII C 1848, 43

*Dubs, Rolf*. Aspekte des Lehrerverhaltens. Theorie, Praxis, Beobachtung. Ein Beitrag zum Unterrichtsgespräch. III. 256 S. Aarau (1978). VIII C 2688

*Edelmann, Walter*. Entwicklungspsychologie. Ein einführendes Arbeitsbuch. III. 196 S. München 1980. VIII D 1926

*Einführung in die Psychologie*. III. Bd. 2: Wahrnehmung. 157 S. 6: Methoden der Psychologie. 185 S. Wiesbaden (1977–79). VIII D 1201, 2, 6

- Ennenbach, Wilfried/Erich Westphal.* Kognitive Strukturierungshilfen im Unterricht. Beiträge zur Theorie und Praxis. III. 158 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2669
- Fend, Helmut.* Soziologie der Schule. III. Bd. 1: Gesellschaftliche Bedingungen schulischer Sozialisation. (4. Aufl.) 253 S. 2: Sozialisationseffekte der Schule. XI, 502 S. 3: Schulklima: Soziale Einflussprozesse in der Schule. 284 S. 4: Sozialisation durch Literatur. 229 S. Weinheim (1976–79). VIII C 2692, 1–4
- Fittkau, Bernd/Hans-Martin Müller-Wolf/Friedemann Schulz von Thun.* Kommunizieren lernen und umlernen. III. 403 S. Braunschweig (1977). VIII C 2678
- Fuchs, Rainer.* Denk- und motivationspsychologische Grundlagen des Unterrichtens. Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmodellen. III. 193 S. Düsseldorf (1979). VIII C 1673, 20
- Gagné, Robert M.* Die Bedingungen des menschlichen Lernens. III. 311 S. Hannover 1980. VIII C 1240 e
- Gibson, Eleanor J.* Die Psychologie des Lesens. III. 372 S. Stuttgart. 1980. VIII C 2676
- Grissmann, Hans.* Klinische Sonderpädagogik am Beispiel der psycholinguistischen Legasthenietherapie. Ein Lehrbuch. III. 237 S. Bern 1980. VIII C 2658
- Heinzel, Joachim.* Verhaltenstherapie bei Erwachsenen und Kindern. Eine Anleitung für die Praxis. III. 176 S. Paderborn 1980 VIII D 1932
- Hille, Barbara.* Kindergesellschaft? Wie unsere Kinder aufwachsen. III. 130 S. Köln 1980. VIII C 2673
- Hollmann, Elisabeth/Rosemarie Oster-Hornung.* Kooperation Kindergarten – Grundschule. Beispiele aus der Praxis, Anlässe zu Begegnungen und gemeinsamen Spielaktionen. III. 95 S. Hannover 1980. Cb 607
- Huppertz, Norbert.* Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule. Methodische Möglichkeiten, Praxisbeispiele, Schwierigkeiten. 124 S. Freiburg i.Br. 1980. VIII C 2672
- Hurwitz, Emanuel.* Otto Gross. «Paradies»-Sucher zwischen Freud und Jung. 324 S. Z. (1979). VIII W 1154
- Ibuka, Masaru.* Der Kindergarten kommt zu spät. 120 S. (Frankf. a.M. 1978.) VIII C 2684
- Ingenkamp, Frank Detlef.* Zielerreichendes Lernen – Mastery learning. Grundlagen, Forschungsberichte, Praxis. III. 167 S. Ravensburg (1979). VIII C 1783, 24
- Isenegger, Urs.* Schulen und Schulsysteme. Grundlagen organisatorischer Neugestaltung. III. 248 S. München (1977). VIII C 2203
- Jonas, Benjamin.* Anpassungsschwierige Kinder. Erfolge und Probleme der Heimerziehung. III. X, 253 S. München 1976. VIII C 2685
- Karsten, Anitra.* Vorurteil. Ergebnisse psychologischer und sozialpsychologischer Forschung. III. 379 S. Darmstadt 1978. VIII D 1941
- Kläger, Max.* Jane C., symbolisches Denken in Bildern und Sprache. Das Werk eines Mädchens mit dem Down-Syndrom in Le Fil d'Ariane. III. 166 S. München 1978. VIII C 2476
- Kleber, Eduard W.* Grundkonzeption einer Lernbehindertenpädagogik. III. 191 S. München 1980. VIII C 2656
- Kluge, Norbert.* Das Lehrer-Schüler-Verhältnis. Forschungsansätze und Forschungsbefunde zu einem pädagogischen Interaktionssystem. III. VII, 441 S. Darmstadt 1978. VIII C 2689
- Köhne, Harald/Eberhard Klippstein.* Pädagogische Verhaltensdiagnostik in der Praxis. Nichtinstrumentelle Untersuchungsverfahren für Sozialpädagogen, Erzieher und Lehrer. III. 166 S. Freiburg (1979). VIII D 1938
- Konzepte der Humanwissenschaft.* III. Bd. 57: Was Kinder brauchen. 230 S. 58: Jugend in Berufsnot. 116 S. Stuttgart. 1979–80. SW 16, 57–58
- Koppitz, Elizabeth.* Der Bender-Gestalt-Test für Schulkinder. III. 268 S. Stuttgart. 1980. VIII D 1928
- Korda, Michael.* Macht und wie man mit ihr umgeht. III. 285 S. (München 1976.) VIII D 1939
- Korte, Jochen.* Alltag in der Sonderschule. Über die Schwierigkeiten im Umgang mit sogenannten Lernbehinderten. 102 S. Weinheim 1980. VIII C 2662
- Kramer, Michael.* Das praktische Rollenspielbuch. Theater als Abenteuer. Rollenspiele, Spielaktionen, Planspiele. III. 167 S. (Wuppertal 1979.) T 1141
- Kruse, Lenelis.* Privatheit als Problem und Gegenstand der Psychologie. III. 235 S. Bern 1980. VIII D 1929
- Kube, Klaus.* Spieldidaktik. 186 S. Düsseldorf (1977). VIII C 2681
- Kündig, Hermann.* Kommunikation und Kooperation in der Schule. Analyse und Innovationsansätze im Bereich der Zürcher Volksschule. III. V, 238 S. Z. 1979. Ds 2164
- Lauster, Peter.* Statussymbole. Wie jeder jeden beeindrucken will. III. 204 S. (Stuttg. 1975.) VIII D 1937
- Lehrerbildung von morgen.* Auswertung der Vernehmlassung zum Bericht. III. 178 S. Genf 1978. VIII C 1938, 2
- Lutz, Christiane.* Kinder und das Böse. Konfrontation und Geborgenheit. III. 137 S. Stuttgart. 1980. VIII D 1927
- Montessori, Maria.* Frieden und Erziehung. 143 S. Freiburg (1973). VIII C 2680
- Neumann, Ursula.* Erziehung ausländischer Kinder. Erziehungsziele und Bildungsvorstellungen in türkischen Arbeiterfamilien. III. 243 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2666
- Niessen, Manfred.* Gruppendiskussion. Interpretative Methodologie. Methodenbegründung, Anwendung. III. 196 S. (München 1977.) VIII D 1936
- Expressive Pädagogik.* Zur Grundlegung einer neuen Kultur- und Erziehungstheorie. III. 159 S. Düsseldorf 1980. VIII C 2668
- Pallasch, Waldemar/Dieter Zopf.* Methodix – Bausteine für den Unterricht. Vorschläge für die fachspezifische und fächerübergreifende Unterrichtsgestaltung. III. 402 S. Weinheim 1980. VIII S 710
- Peifer, Helmut.* Lehrerausbildung im Urteil der Hochschule. Bildungsziele, Reformbereitschaft, Praxisbezug. III. 139 S. Stuttgart. (1977). VIII C 2655
- Piaget, Jean/Bärbel Inhelder.* Die Entwicklung des inneren Bildes beim Kind. III. 519 S. (Frankf. a.M. 1979.) VIII D 1940
- Die Psychologie des 20. Jahrhunderts.* Bd. 11: Konsequenzen für die Pädagogik (1). Entwicklungsmöglichkeiten und erzieherische Modelle. III. XVIII, 954 S. Z. 1980. VIII D 1711, 11
- Rathenow, Hanns-Fred.* Werbung. III. 104 S. Berlin 1972. VIII C 2690
- Revers, Wilhelm Josef.* Frustrierte Jugend. Bd. 2: Familie – Fürsorge. Schule und Beruf. Sexualprobleme. III. 350 S. Salzburg (1975). VIII D 1266, 2
- Rigling-Freiburghaus, Adelheid.* Kind und Recht in der Schweiz. Das neue Kindesrecht. III. 61 S. Aarau 1979. Cb 606
- Sauder, Hans.* Zur Ausbildung der Heil- und Sonderpädagogen in der Schweiz. Bestandesaufnahme. III. 214 S. Luzern 1976. VIII C 1937
- Scannell, Dale P./D. B. Tracy.* Testen und Messen im Unterricht. Wege zu einer differenzierten Überprüfung kognitiven und affektiven Lernens. III. 265 S. Weinheim (1977). VIII C 2229
- Schaefers, Christine.* Notausgänge. Berichte, Protokolle, Analysen. 211 S. Hannover 1980. VIII C 2664
- Schier, Norbert/Hermann Loddenkemper.* Schule als Instanz sozialer und kreativer Lernprozesse. 125 S. München 1980. VIII C 2670
- Schilling, Johannes.* 3 × 52 Gruppenstunden. Ideen und Tips für Gruppenleiter. 194 S. München 1980. VIII C 2661
- Simmel, Monika.* Erziehung zum Weibe. Mädchenbildung im 19. Jahrhundert. 214 S. Frankf. 1980. VIII C 2657
- Stein, Gerd.* Ansätze und Perspektiven kritischer Erziehungswissenschaft. III. 139 S. Stuttgart. 1980. VIII C 2663
- Tent, Lothar/Walter Fingerhut/Hans-Peter Langfeldt.* Quellen des Lehrerurteils. Untersuchungen zur Aufklärung der Varianz von Schulnoten. III. 172 S. Weinheim 1976. VIII C 2132
- Theunissen, Georg.* Ästhetische Erziehung bei Behinderten. 9 Beiträge zur Sozial- und Sonderpädagogik in Schule, Heim und Freizeit. III. 143 S. Ravensburg 1980. VIII C 2675
- Thomas, David.* Sozialpsychologie des behinderten Kindes. 164 S. München 1980. VIII C 2649
- Townsend, Peter.* Und wer rettet die Kinder. 335 S. Reinbek 1980. VIII C 2674

- Verhaltensmodifikation* in der Schulklasse. Ein praxisbezogenes Trainingsprogramm für Lehrer und Studenten. Ill. 167 S. Weinheim 1974. VIII D 1642
- Wallraff, Günter*. Der Aufmacher. Der Mann, der bei «Bild» Hans Esser war. Ill. 271 S. (Köln 1977.) VIII C 2682
- Zeugen der Anklage. Die «Bild»-Beschreibung wird fortgesetzt. (Köln 1979.) VIII C 2683
- Wilhelm Rainer/Elfriede Schludermann*. Bildungsziel: Soziales Lernen. Ill. 127 S. (München 1979.) VIII C 2659
- Wiswede, Günter*. Motivation und Arbeitsverhalten. Organisationspsychologische und industriepsychologische Aspekte der Arbeitswelt. Ill. 214 S. München 1980. VIII D 1933
- Wolf, Elli*. Keine Angst vorm Schulanfang. Eltern helfen ihren Kindern. Ill. 191 S. München 1980. VIII C 2677
- Schiffler, Ludger*. Interaktiver Fremdsprachenunterricht. 250 S. Stuttg. 1980. VIII S 708
- Schönborn, Fritz*. Deutsche Dichterflora. Anweisungen zum Bestimmen von Stilblüten, poetischem Kraut und Unkraut. München 1980. VIII B 1955
- Stundenblätter* für das Fach Deutsch. [Bd. 6:] Ekkehardt Mittelberg... Boulevardblätter. Erscheinungsform und Wirkung. Ill. 50 S. Beilage: 7 Bl. [7:] Udo Müller... Lenz/Brecht: «Der Hofmeister» [u.] Lenz/Kipphardt: «Die Soldaten». 88 S. Beilage: 10 Bl. Stuttg. (1980). Bb 147, 6–7 + a
- Treffpunkt Bücherei*. Kleiner Bibliotheksführer für Kinder. Ill. 45 S. (München 1978). VIII B 1951
- Ulrich, Winfried*. Der Witz im Deutschunterricht. Ill. 252 S. Braunschweig 1980. VIII B 1952
- 99 x Züritütsch*. Wie me Züritütsch tänkt, redt, schrybt säit de Häxebränz [J. M. Bächtold]. (3. Aufl.) Ill. 170 S. Z. (1975). VIII B 1958 c
- Sprach- und Literaturwissenschaften, Sprachunterricht**
- Amman, Egon/Eugen Faes*. Literatur aus der Schweiz. Texte und Materialien. 538 S. Z. 1978. VIII B 1962
- Analysen und Reflexionen*. Bd. 35: Die Überwindung des Naturalismus. Begriffe, Theorien und Interpretationen zur deutschen Literatur um 1900. 120 S. 37: Heinrich Mann: Abdankung, Der Untertan. Interpretationen und methodisch-didaktische Hinweise. 88 S. 38: Thomas Mann: Gesellschaftliche Wirklichkeit und Weltsicht in den Buddenbrocks. 93 S. Hollfeld (1979-80). Bb 140, 35, 37–38
- Boueke, Dietrich*. Deutschunterricht in der Diskussion. Forschungsberichte. [2 Bde.] 2. \*Aufl. Ill. 446/451 S. Paderborn (1979). VIII S 644, 1b–2b
- Camus, Albert*. Reisetagebücher. 123 S. Reinbek 1980. VIII B 1950
- Canetti, Elias*. Die Fackel im Ohr. Lebensgeschichte 1921–1931. 410 S. (München 1980.) VIII W 1037, 2
- Der Deutschunterricht*. Hg. von Robert Ulshöfer. [Versch. Beiträge.] 1979, 3: Möglichkeiten und Grenzen der Kommunikationsdidaktik. 115 S. 4: Modelle zum Literaturunterricht auf Sekundarstufe I und II. 146 S. 5: Fachsprachen im Deutschunterricht. 116 S. 6: Antike Literatur im Deutschunterricht. 110 S. 1980, 1: Versuche mit der Sprache. Versuche im Sprachunterricht. Ill. 163 S. Stuttg. 1979–80. VII 7757, 1979, 3–6 und 1980, 1
- Ermert, Karl*. Gibt es die Sprachbarriere noch? Soziolinguistik, Sprachdidaktik, Bildungspolitik. Ill. 129 S. Düsseldorf (1979). VIII B 1959
- Ginsburg, Jewgenia*. Gratwanderung. 510 S. München 1980. VIII W 1151
- Günther, Rolf*. Werbung. Materialien für den Deutschunterricht und die Gesellschaftslehre. Ill. VII, 148 S. Frankf. a.M. (1975). VIII C 2679
- Haarmann, Harald*. Soziologie und Politik der Sprachen Europas. Ill. 436 S. (München 1975.) VIII B 1961
- Landwehr, Jürgen/Matthias Mitzschke*. Ästhetik und Didaktik. Beiträge zum Verhältnis von Literaturwissenschaft und Kulturpädagogik. 183 S. Düsseldorf 1980. VIII B 1956
- Larese, Dino*. Ostschweizer Begegnungen. 172 S. (Frauenfeld 1978.) VIII B 1957
- Leimberg, Inge/Lothar Cerny*. Charles Dickens. Methoden und Begriffe der Kritik. 366 S. Darmstadt 1978. VIII B 1960
- Lobentzner, Hans/Ilse Dangel*. Textanalysen für den Deutschunterricht der 7. bis 10. Jahrgangsstufe. Texte, Fragen, Lösungen. 122 S. (München 1979.) VIII B 1866
- Lötscher, Andreas*. Lappi, Lööli, blööde Siech! Schimpfen und Fluchen im Schweizerdeutschen. 156 S. Frauenfeld 1980. VIII B 1954
- Loewy, Ernst*. Exil. Literarische und politische Texte aus dem deutschen Exil 1933–45. XIV, 1277 S. Stuttg. (1979). VIII B 1953
- Maier, Karl Ernst*. Jugendliteratur. Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. 8. \*Aufl. 303 S. Bad Heilbronn/Obb. 1980. VIII B 1426 h
- Rieder, Karl*. Sprachfördernde Übungen und Spiele. Ill. 190 S. Wien 1980. VIII S 709
- Schöne Literatur**
- Ajar, Emile*. König Salomons Ängste. Roman. 305 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4692
- Berner, Urs*. Fluchtrouten. Roman. 237 S. München 1980. VIII A 4689
- Bodard, Lucien*. Das Tal der Rosen. Roman. 413 S. München 1980. VIII A 4694
- Gfeller, Alex*. Land und Leute. 2 Erzählungen. 185 S. Basel 1980. VIII A 4695
- Ginzburg, Natalia*. Ein Mann und eine Frau. 189 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4697
- Kinder, Hermann*. Vom Schweinemut der Zeit. Roman. 266 S. Z. 1980. VIII A 4696
- Lenz, Hermann*. Der innere Bezirk. Roman in 3 Büchern. 725 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4686
- Opitz, Christian*. Sonntags schlesisches Himmelreich. Roman. 294 S. München 1980. VIII A 4691
- Richards, Judith*. Auch kleine Bäume wachsen in den Himmel. Roman vom Zauber einer Kindheit. 312 S. Düsseldorf 1980. VIII A 4690
- Startschuss*. Literarische Sportlerzählungen. 213 S. Würzburg 1980. VIII A 4698
- Unruhige Landsleute*. Schweizer Erzähler zwischen Keller und Frisch. Ein Lesebuch. 599 S. Z. 1980. VIII A 4687
- Weiss, Ernst*. Der Verführer. Roman. 412 S. Frankf. a.M. 1980. VIII A 4693
- Wellershoff, Dieter*. Die Sirene. Eine Novelle. 215 S. Köln 1980. VIII A 4688
- Geographie, Reisen, Völkerkunde**
- Bänziger, Andreas*. Kenia. Ill. 223 S. Luzern 1980. VIII J 1811<sup>4</sup>
- Baumann, Peter/Erwin Patzelt*. Das Amazonas-Dschungelbuch. Ill. 224 S. Berlin 1980. VIII J 1820<sup>4</sup>
- Bond, Creina, Roy Siegfried, Peter Johnson*. Antarktika. Ein Kontinent rückt näher. Ill. 175 S. Hannover 1980. VIII J 1802<sup>4</sup>
- Didaktik des Geographieunterrichtes*. Hg. von Gustav Kreuzer. Ill. 407 S. Hannover 1980. VIII S 705
- Dossenbach, Hans*. Peru. Von der Küste in die Anden. Ill. 32 S. Z. 1975. SW 29, 30
- Peru. Eine Reise in den Urwald. Ill. 32 S. Z. 1975. SW 29, 31
- DuMont Kunst-Reiseführer und Reisedokumente*. Ill. Bd. 19 b: Äthiopien – Kunst im Verborgenen. Ein Reisebegleiter ins älteste Kulturland Afrikas. 2. \*Aufl. 245 S. 27: Zwischen Neckar und Donau. Kunst, Kultur und Landschaft. 264 S. 28: Jugoslawien. Ein Reisebegleiter zwischen Adria und Donau. 272 S. 29: Malta und Gozo. Die goldenen Felseninseln – Urzeitempel und Malteserburgen. 192 S. 30: Nepal. Königreich im Himalaya. 273 S. 31: Süd-England. Von Kent bis Cornwall. 367 S. 32: Rumänien. Schwarzmeerküste, Donaudelta, Moldau, Walachei, Sie-



- benbürgen. 296 S. 33: Wien und Umgebung. Kunst, Kultur und Geschichte. 372 S. 34: Deutsche Demokratische Republik. Geschichte und Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart. 370 S. 35: Schleswig-Holstein. Zwischen Nordsee und Ostsee. 320 S. 36 c: Köln. Stadt am Rhein zwischen Tradition und Fortschritt. 3.\*Aufl. 360 S. 37: Licht der Provence. 251 S. 38b: Die Pfalz. Die Weinstrasse. Der Pfälzer Wald. Wasgau und Westrich. 263 S. 39: Sardinien. Entdeckungsreisen auf einer der schönsten Inseln im Mittelmeer. 296 S. 40: Sizilien. Insel zwischen Morgenland und Abendland. 392 S. 41: Tunesien. Karthager, Römer, Araber – Kunst, Kultur und Geschichte am Rande der Wüste. 300 S. 42: Dänemark. Land zwischen den Meeren. 285 S. 43: Iran. Kulturstätten Persiens zwischen Wüsten, Steppen und Bergen. 328 S. 44: Südwest-Frankreich. Vom Zentralmassiv zu den Pyrenäen. 288 S. 45: Der Niederrhein. Das Land und seine Städte, Burgen und Kirchen. 314 S. 46: Salzburg, Salzkammergut, Oberösterreich. 320 S. 47b: Die Megalith-Kulturen. Zeugnisse einer verschollenen Urreligion. 2.\*Aufl. 342 S. 48: Die Kanarischen Inseln. Inseln des ewigen Frühlings. 335 S. 49: Sylt, Helgoland, Amrun, Föhr mit den Halligen, Pellworm und Nordstrand. Entdeckungsreisen durch eine Landschaft zwischen Meer und Festlandküste. 320 S. 50: USA. Der Südwesten. Indianerkulturen und Naturwunder zwischen Colorado und Rio Grande. 336 S. 51d: Rom. Kunst und Kultur der «Ewigen Stadt». 4. Aufl. 344 S. 52: Das antike Rom. Die Stadt der sieben Hügel: Plätze, Monumente und Kunstwerke. 384 S. 53: Skandinavien. Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland. Von steingewordener Vergangenheit bis zur lebendigen Gegenwart. 384 S. 54: Das Elsass. Wegzeichen europäischer Kultur und Geschichte zwischen Oberrhein und Vogesen. 328 S. 55: Hessen. Vom Edersee zur Bergstrasse. 376 S. 56: Die Bretagne. Im Land der Dolmen, Menhire und Calvaires. 320 S. 57: Elba. Ferieninsel im Thyrenischen Meer. 256 S. 58d: Marokko. Berberburgen und Königsstätten des Islams. 4.\*Aufl. 268 S. 59c: Zentral-Spanien. Kunst und Kultur in Madrid, El Escorial, Toledo, Aranjuez, Avila, Segovia, Alcala de Henares. 3.\*Aufl. 231 S. 60: Toscana. Das Hügelland und die historischen Stadtzentren. 392 S. 61: Katalonien und Andorra. 368 S. Köln 1974–80. VIII H 1455, 19 b und 27–61
- Durrell, Lawrence.* Griechische Inseln. III. 286 S. Z. (1978). VIII J 1816<sup>4</sup>
- Leuchtende Orangen. Rhodos – Insel des Helios. 8. Aufl. III. 170 S. (Reinbek 1978.) VIII J 1817 h
- Schwarze Oliven. Korfu – Insel der Phäaken. 4. Aufl. III. 134 S. (Reinbek 1979.) VIII J 1818 d
- Gurtner, Verena.* Jungfrau express. Mit der Jungfraubahn ins Hochgebirge. (4. Aufl.) III. 128 S. Z. (1978). VIII V 684 d
- Lötschberg transit. Die Gesch. der Lötschbergbahn. III. 128 S. Z. (1980). VIII V 685
- Hiebeler, Toni.* Allegra. Unterengadin im Sommer und Winter. III. 181 S. München (1976). VIII J 1815
- Höbel, Robert.* Philippinen. III. 296 S. (Bern 1979.) VIII J 1809<sup>4</sup>
- Imber, Walter/Wolf Tietze.* Norwegen. III. 272 S. Bern 1980. VIII J 1821<sup>4</sup>
- Jantzen, Friedrich.* Island in Farbe. III. 72 S. Stuttg. 1980. VII 6, 305
- Kaiser, Peter.* Vor uns die Sintflut. III. 541 S. (München 1976.) VIII J 1822
- Klein, Jean-Pierre/Georges Klein.* Elsass. III. 230 S. (Z. 1979.) VIII J 1806<sup>4</sup>
- Koch, Rolf/Hilmar Geibert.* Stundenblätter Geographie. 5./6. Schuljahr. III. 100 S. a: 44 Stundenblätter. Stuttg. (1978). VIII J 1813 + a
- Länderprofile* – Geographische Strukturen, Daten, Entwicklungen. III. [Bd. 1:] Frankreich. 254 S. [2b:] Bundesrepublik Deutschland. 2.\*Aufl. 252 S. [3:] Portugal. 149 S. [4:] Tunesien. 172 S. [5:] Chile. 204 S. [6:] Indonesien. 206 S. [7:] Malaysia. 187 S. [8b:] Die Volksrepublik China. 2. Aufl. 219 S. Stuttg. (1978–80.) VIII J 1764, 1–8
- Lajta, Hans.* Japan. III. 103 S. Bern 1980. VIII J 1803<sup>4</sup>
- Löbe, Karl.* Metropolen der Meere. Entwicklung und Bedeutung grosser Seehäfen. III. 340 S. Düsseldorf (1979). VIII V 679
- Marti, Franz/Walter Trüb.* Bahnen der Alpen. III. 186 S. Z. (1979). VIII V 682<sup>4</sup>
- Die Rhätische Bahn. 2.\*Aufl. III. 182 S. Z. (1975). VIII V 681<sup>4</sup> b
- Meissner, Hans-Otto.* Traumland Südwest. Südwest-Afrika. III. 351 S. Stuttg. (1979). VIII J 1810
- Messner, Reinhold.* K 2. Berg der Berge. III. 175 S. München 1980. VIII J 1801
- Mickleburgh, Edwin.* Abenteuer Antarktis. Bedrohter Kontinent. Kontinent im ewigen Eis. III. 332 S. Hamburg 1980. VIII J 1814
- Pifferi, Enzo.* Transsibirien. Auf der längsten Bahn der Welt. III. 240 S. Z. 1980. VIII J 1812<sup>4</sup>
- Pölking, Fritz.* Nationalpark Galapagos. III. 63 S. (Greven 1977.) Jb 64
- Reutimann, Hans.* Östliche Ziele. Reisebilder und Reised Gedanken. III. 264 S. Stäfa (1979). VIII J 1808
- Rothenberg, Beno.* Sinai. III. 239 S. (Bern 1979.) VIII J 1807<sup>4</sup>
- Schönwiese, C.D.* Klimaschwankungen. III. XII, 181 S. Berlin 1979. VII 7633, 115
- Siedentop, I.* Tunnellabyrinth Schweiz. III. 119 S. (Z. 1977.) VIII V 683
- Tanner, Hans.* Südamerika. Bd. 2: Atlantikstaaten. III. 264 S. Bern 1980. VIII J 1748, 2
- Time-Life.* Die grossen Städte. III. [Bd. 19:] Bombay. 200 S. [20:] Kairo. 200 S. Amsterdam (1979–80). SW 22, 19–20
- Unbekannte Schweiz.* III. Bd. 1: Graubünden – Grischun. 42 Reisevorschläge. XVIII, 250 S. 2: Tessin. 32 Reisevorschläge. 346 S. 3: Zentralschweiz. 45 Reisevorschläge. XII, 536 S. 4: Wallis. Reisevorschläge. XXVIII, 316 S. 5: Von Zürich zum Rhein. 615 S. Genf 1973–79. VIII J 1819, 1–5
- Wassermann, Charles.* Canadian Pacific. Gesch. einer grossen Eisenbahn. 64/256 S. (Gütersloh [197.]) VIII V 697
- Wepf, Reinhold.* Heisser Sommer in der Sahara. III. 120 S. Bern (1979). VIII J 1805<sup>4</sup>
- Wyss-Niederer, Arthur.* Sankt Gotthard via Helvetica. III. 263 S. Lausanne (1979). VIII V 696<sup>4</sup>
- Der Zürichsee und seine Nachbarseen.* III. 224 S. (Fribourg 1979.) VIII J 1804
- Bildende Kunst, Musik, Theater, Film**
- Brög, Hans.* Probleme der Semiotik unter schulischem Aspekt. Eine Sammlung von Aufsätzen auf zeichentheoretischer Grundlage. III. 253 S. Ravensburg (1977). VIII H 1458
- Carl, Lea.* Zürich. Architekturführer. III. 209 S. Z. 1972. VIII H 1456
- Ferla, Patrick.* Dimitri, Clown. III. 92 S. Z. 1980. VIII W 1149
- Graeb, Gerhard.* Didaktik der Fotografie. Leitfaden für den Unterricht in Fotografie. Alle Bereiche des Lehrens und Lernens und des bildnerisch kreativen Schaffens. III. 256 S. München 1977. VIII H 1465
- Grünenfelder, Josef/Ernst Winizki.* Die Bibel tür am Grossmünster in Zürich von Otto Münch. III. 80 S. Z. 1979. VIII H 1457
- Handke, Barbara/Jürg Hanser/Ulrich Ruoff.* Das Haus zum Rech. Der Bau und seine Bewohner während 800 Jahren. III. 63 S. (Z. 1979.) Gb 249<sup>4</sup>
- Hofmann, Friedrich H.* Das Porzellan der europäischen Manufakturen. III. 373 S. Frankf. a.M. 1980. VIII H 964<sup>4</sup>, 1 B
- Kreitler, Hans/Shulamith Kreitler.* Psychologie der Kunst. III. 443 S. Stuttg. 1980. VIII H 1460
- Mittenzwei, Werner.* Das Zürcher Schauspielhaus oder Die letzte Chance. Deutsches Theater im Exil. III. 211 S. Berlin 1979. VIII H 1454
- Müller, Erich.* Moderne Malerei – sehen und verstehen. III. 167 S. Basel 1980. VIII H 1462
- Osterwald, Tilman.* Paul Klee. Ein Kind träumt sich. III. 239 S. Stuttg. (1979). VIII H 1461
- Rowohlts Monographien.* Bd. 284: Francisco de Goya in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. III. 179 S. 287: Otto Dix ... III. 158 S. Reinbek 1980. VII 7782, 284, 287
- Arnold Schönberg.* [Versch. Beitr.] III. 90 S. München 1980. VIII W 1152
- Spitzing, Günter.* Schulfotografie. Didaktik und Methodik. III. 224 S. München (1975). VIII H 1463
- Taylor, John Russell.* Die Hitchcock-Biographie. Alfred Hitchcocks Leben und Werk. III. 402 S. München 1980. VIII W 1153
- «Wie hinterm Presslufthammer – nur unheimlich schöner!» Diskokultur in Jugendhäusern. III. 159 S. Bensheim 1980. VIII H 1459